

und in den Beistädten soll je ein Statthalter amtieren; tut dies und ihr werdet weiterleben nach dem alten Recht. Wenn ihr aber dem Herrscher diese beiden Wünsche nicht erfüllt und tut, so wird der Herrscher tun, wie Gott ihm ins Herz gibt, er hat nämlich ein großes kampfbereites Heer, und dieses Blutvergießen wird über diejenigen kommen, die den Willen des Herrschers nicht tun; unser Herrscher, der Großfürst, aber will nach Pskov kommen, um sich vor der Heiligen Dreifaltigkeit zu verneigen. (...) Die Pskover konnten ihm keine Antwort geben, denn ihre Augen hatten sich mit Tränen gefüllt, und nur die Säuglinge an ihrer Mutter Brust weinten nicht, weil sie noch nicht bei Verstand und noch klein waren. (...) Am 13. Januar, am Tage der heiligen Märtyrer Ermolus und Stratonikus, ließen sie die Večeglocke von der Kirche der heiligen lebensspendenden Dreifaltigkeit herab, und die Pskover begannen zu weinen um ihr altes Recht und ihre Freiheit. (...) Am 24. Januar, am Tage unserer heiligen Mutter Xenia, ritt unser Herrscher Großfürst Vasilij Ivanovič der ganzen Rus', in Pskov ein. (...) Der Großfürst selbst stieg an der Kirche des allgnädigen Erlösers vom Pferd, und dort segnete ihn auch der Bischof, und er ging zur Kirche der heiligen lebensspendenden Dreifaltigkeit. Sie hielten eine Andacht und riefen für den Herrscher das „Viele Jahre“, und der Bischof sprach, während er ihn segnete: „Gott segnet dich, den Herrscher, der du Pskov genommen hast.“ Die Pskover, die in der Kirche waren und dies hörten, begannen bitterlich zu weinen: „Gott und der Herrscher sind frei, nach ihrem Willen zu handeln; von alters her waren wir seine, seiner Väter, Vorväter und Urväter Votčina.“ (...)

Die Ausländer, die in Pskov lebten, zerstreuten sich in ihre Länder, denn sie konnten in Pskov nicht mehr leben; nur die Pskover blieben zurück, denn die Erde tat sich nicht auf, und in die Höhe fliegen kann man nicht. In demselben Jahr, am Pfingsttag, kamen Fernkaufleute nach Pskov, hergebrachte Moskauer, 300 Familien aus zehn Städten, und ebenso viele Pskover waren weggeführt worden; sie begannen, ihnen in der Mittelstadt Höfe zu geben, die Pskover aber siedelten sie alle von ihren Höfen aus.

Quelle: Nolte H.-H. 1981: *Der Aufstieg Rußlands zur Großmacht*. Stuttgart, 15 f.

## Russland im 17. Jahrhundert – der Westen als Vorbild und Feindbild

*Die energischen wirtschaftlichen und politischen Reformen von Peter dem Großen (russ. Pëtr I. Aleksevič, genannt Pëtr Velikij; 1672–1725), seine Bemühungen um eine Modernisierung des gesamten Landes und die starke Orientierung Russlands am Westen spalteten die Zeitgenossen. Für die progressiven Elemente im Reich wurde der Westen zur Verkörperung von Wohlstand und Fortschritt, während die Konservativen ihn als gottlos und Gefahr für die heiligen Traditionen Russlands verdammt. Es folgt ein Aufsatz des deutschen Universalgelehrten Leibniz, der die Reformbemühungen Peters aus der Perspektive eines westlichen Intellektuellen beleuchtet.*

Ich sehe gar nicht, wie ein großer Fürst einen schöneren Plan machen kann, als den, seine Staaten blühend zu machen und die Pflanzung, die Gott ihm anvertraut hat, zur Vollkommenheit zu entwickeln. Der Große Zar der Russen zeigt eine außerordentliche Höhe seines Genies und seines Heldenmutes nicht nur in den Angelegenheiten des Krieges, sondern auch in der Regierung, indem er Pläne faßt und ausführt, an die keiner seiner Vorfahren mit Erfolg zu denken gewagt hat. Er geht sogar über die Notwendigkeit seines eigenen Landes hinaus und, nicht zufrieden, seinen Völkern die Vollkommenheiten, die ihnen fehlen, zu

geben, denkt er ans allgemeine Wohl der Christenheit, indem er die anderen gegen den gemeinsamen Feind durch eine der feierlichsten Gesandtschaften anspornt und ihnen mit großen Kräften hilft, und mit großem Erfolg. Das ist um so beachtenswerter, als die Not drängend ist und man Anlaß hat zu glauben, daß ohne diese Ablenkung unsere Angelegenheiten in Ungarn eine schlechte Wendung genommen hätten (...).

Es scheint, daß, um (erg.: Wissenschaften und Künste) der Absicht des Zaren gemäß nach Rußland zu verpflanzen, es gut wäre, bestimmte Personen speziell mit diesen Bemühungen zu beauftragen und einen allgemeinen Plan aufzusetzen. (...) Man kann das Land entwickeln, indem man exakt zur Kenntnis nimmt, von dem, was es gibt und was es nicht gibt, und indem man überlegt, wie man das ergänzen kann, was ihm fehlt. Und so sind hier einige Punkte, die alles enthalten, was man tun muß.

1. Eine allgemeine Einrichtung für Wissenschaften und Künste schaffen.
2. Fähige Ausländer heranziehen.
3. Diejenigen ausländischen Sachen kommen lassen, die das verdienen.
4. Untertanen mit den angemessenen Vorsichtsmaßregeln reisen lassen.
5. Die Völker bei sich unterrichten.
6. Exakte Berichte aus dem Land einziehen, um seine Bedürfnisse kennenzulernen.
7. Das ergänzen, was fehlt.

Quelle: Nolte H.-H. 1981: *Der Aufstieg Rußlands zur Großmacht*. Stuttgart, 40 f.

## Peter der Große lädt Ausländer nach Russland

*Peter dem Großen war bewusst, dass es zur umfangreichen Modernisierung Russlands auch westlicher Ingenieure, Handwerker und anderer Fachkräfte bedurfte. In einem am 16. April 1702 herausgegebenen Schreiben warb der Zar in deutscher Sprache westliche Ausländer an, in die Dienste des Russischen Reiches zu treten, wobei den Gästen eine Reihe von Privilegien garantiert wurde. Ein zentraler Punkt war auch das Zugeständnis der Religionsfreiheit für die westlichen Fremdarbeiter.*

(...) sind Wir geflissen gewesen, nicht allein die Commerzien in rechten Flor zu bringen, die innerliche Sicherheit Unseres Staats zu befestigen und denselben vor allerhand gefährlichen Zufällen, wodurch das Wohlseyn des allgemeinen Besten zerrütet werden könnte, zu praeserviren, sondern auch das Policey-Wesen, und was sonst zu mehrer Cultur einer Nation zureichlich, dermaßen einzurichten, damit Unsere Unterthanen je länger je mehr zu allerley Gemeinschaft und Gewerben, mit allen andern christlichen und moralen Völckern, bequem gemacht werden möchten. (...)

Dannhero wir den Militair-Staat als eine der größten Stützen aller Reiche und Regierungen auch in Unserm Reiche zu regulären Uns angelegen seyn lassen, dermaßen, dasz Unsere Armées in allen nöthigen Kriegs-Uebungen geschickt gemacht, unter rechter und regulärer Disciplin gesetzt und zu einer geziemenden Verfassung gebracht werden könnten. Damit nun alles solches zu Unserm und Unsers Reichs Nutzen desto mehr befördert, und durch Facilitirung des Ein- und Ausreisens fremder Nationen, nicht allein geschickte Leute zu Einrichtung Unseres Militair-Wesens, sondern auch zu allerhand andern guten und zum Aufnehmen eines Staats dienenden Wissenschaften, sich herein zu begeben veranlasset werden